

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unvollständig eingelangte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Angaben zur Redaktion: Die Redaktion des Auer Tageblattes befindet sich in der Hauptstadt des Erzgebirges, im Auerberg 10. Die Redaktion des Auer Sonntagsblattes befindet sich in der Hauptstadt des Erzgebirges, im Auerberg 10. Die Redaktion des Auer Tageblattes befindet sich in der Hauptstadt des Erzgebirges, im Auerberg 10.

Nr. 197

Mittwoch, den 24. August 1918

13. Jahrgang

Große Rede des Staatssekretärs Dr. Solf.

Bevorstehende Regelung der polnischen Frage, Königswahl am 2. September. — Die polnischen Minimalforderungen. — Günstige Lage der Sowjettruppen. — Der Vernichtungswille der Feinde. — Aufstand in Japan.

Staatssekretär Dr. Solf's Abrechnung mit Balfour.

Bei dem gestern Abend in Berlin stattgefundenen Empfang in der Deutschen Kolonialgesellschaft hielt abend der Staatssekretär des Reichskolonialamtes Dr. Solf nachfolgende Rede:

Meine Herren! Ich habe Sie hierher gebeten, um Ihnen meinen Dank dafür auszusprechen, daß Sie so energisch für den kolonialen Gedanken eingetreten sind. Der Krieg stellt abermenschliche Anforderungen an die Vorkampffähigkeit des einzelnen. Die große Kraftprobe an den europäischen Fronten, das Kämpfen und Wenden unserer Volksgenossen, so nahe vor uns, nimmt die ganze Aufmerksamkeit der Nation für sich in Anspruch. Darüber möchte wohl das Schicksal unserer Kolonien etwas in den Hintergrund treten. Ja selbst das Schicksal derjenigen, die schon über vier Jahre lang einen verlorenen Volken mit seltsamem Mut, mit beispielloser Erfindungskraft und Lebensfähigkeit verteidigen, lesen Gefahr, ich will nicht sagen, unfähig, wohl aber unfähig unserm Bewußtsein fern zu rücken, das es die Gerechtigkeit verlangt. Da hat sich die Presse als ein wahrhaftiger Volkserzieher bewährt und das koloniale Gewissen des deutschen Volkes verschärft. Ich darf es heute aussprechen, daß die

Sicherstellung unserer kolonialen Zukunft nicht allein als das Ziel unserer Regierung aus bestimmten Interessengruppen gilt, sondern daß es ein deutsches Volksgut geworden ist. Bis tief in die Arbeiterkreise hinein ist heute das Bewußtsein lebendig, daß die Erhaltung unserer kolonialen Besitzes eine Ehren- und Lebensfrage für Deutschland als Großmacht ist. Diese Ehrung ist besonders wohlthuend angesichts der Pläne unserer Feinde die in den letzten Tagen so deutlich enthüllt worden sind wie nie zuvor.

Meine Herren, es liegt heute eine der bedeutendsten Reden der englischen Politik vor. Die **Rede des Herrn Balfour** im Unterhaus. Der Staatssekretär des Auswärtigen meldet in aller Form Englands Anspruch auf die Annexion unserer Kolonien an.

Balfour behauptet, das intellektuelle Deutschland sei von einer Moralgewaltlehre beherrscht. Meine Herren, haben und dräben gibt es Chauvinisten und Jingo's, haben und dräben gibt es Leute, die das ewig Gelehrte andeten und mit Angst und Unverständnis den heranwachsenden Morgen einer neuen Zeit erwarten. Vor dem Krieg bildeten diese Leute bei uns eine kleine Gruppe ohne Geltung in der Politik und ohne Einfluß auf die Regierung, die sie dauernd bekämpften. Während des Krieges ist ihre Zahl in der Tat gewachsen, nicht etwa weil das Streben nach deutscher Vorkampffähigkeit in der Welt bei uns tiefer Wurzel geschlagen hätte, sondern weil sie Zugang bekamen aus weiten Kreisen besonnener und besorgter Patrioten, unter ihnen sind viele, die vor dem Kriege die Ideale des Völkerverständnisses, des guten Willens und des Naturspiel in den internationalen Beziehungen hochhielten, deren politische Glaubenslehre aber durch die Erfahrungen des Krieges zusammengebrochen ist. Wer trägt die Schuld? Niemand anders als die Bestimmung unserer Feinde, welche Bestimmung, die den großen Gedanken des Völkerverbandes durch die gleichzeitige Förderung des Handelskrieges gegen Deutschland entwertete und zu einer Spottgeburt gemacht haben können wir Euch nicht militärisch vernichten, so vernichten wir Euch durch den Völkerverband. Wenn ich glaubte, daß die Bestimmung, die heute England zu regieren scheint, die aus der Rede Balfours deutlich spricht, oder die Bestimmung, die uns in dem Prozeß des Pemberton-Billing entgegentritt, wenn ich glauben dürfte, daß diese Bestimmung für alle Ewigkeit die Oberhand in England hätte, dann würde auch ich dafür eintreten, daß der Kampf auf Leben und Tod ausgefochten werden muß. Ich bin aber der festen Ueberzeugung, daß vor Kriegsende überall eine

geistige Auflehnung gegen die knock-out-Bestimmung kommen muß und kommen wird. Sonst bleibt die Verwirklichung der Völkerverband ein utopisches Kriegsziel.

Ich wende mich jetzt zu den einzelnen Punkten der Rede des Herrn Balfour. Balfour sprach zuerst von **Belgien**.

Der Herr Reichskanzler hat im vorigen Monat im Reichstag für jeden, der hören wollte, erklärt, daß wir nicht beabsichtigen, Belgien in irgend einer Form zu behalten. Belgien soll nach dem Kriege als selbständiges Staatswesen, niemals als Vasall unterworfen, wiedererstehen. Meine Herren, der Wiederherstellung Belgiens

Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 21. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Dienne Berquin, Merwiller und südlich der Dusslingen die im Vorgebirge unserer neuen Linien gelassenen Infanterieabteilungen mehrfach englische Vortöße und Teilangriffe zurück. Maschinengewehre und Artillerie fügten dem Feinde empfindliche Verluste zu. Infanteriegefechte beiderseits der Scarpe und nördlich der Aisne.

Heeresgruppe Generaloberst von Boehn.

Nordwestlich von Roga schlug eine seit dem 8. August an Brennpunkten des Kampfes sechende aus Garde und niederländischen Reservebataillonen bestehende Division erneute starke Angriffe des Feindes ab. In eigenem Vorstoß in die feindlichen Linien machten wir Gefangene. Zwischen More und Oise steigerte sich der Artilleriekampf am Nachmittag zu großer Stärke. Beiderseits von Crepeauxnord nördlich Passigny und auf den Höhen südwestlich von Noyon stießen die Feinde mehrmals zu starkem Angriff vor. Sie brachen in unserem Feuer oder im Gegenstoß zusammen. Auf dem Schlachtfeld zwischen Aisne und More wurden nach Meldungen der Truppen seit dem 8. August bisher mehr als 600 feindliche Panzerwagen durch unsere Truppenwirkung zerstört.

Zwischen Oise und Aisne hat gestern der seit einigen Tagen erwartete am 18. und 19. August durch starke Angriffe eingeleitete erneute Durchbruchversuch des Feindes begonnen. Nach stärkster Feuerbereitschaft griffen weiße und schwarze Franzosen am frühen Morgen in tiefer Eile, unterstützt durch zahlreiche Panzerwagen, auf 25 km breiter Front an. Sie drangen teilweise in unsere vorderen Linien ein. Gegen Mittag war der erste Einbruch des Feindes in unseren Infanteriekampfstellungen in der Höhe Carlepont südlich von Barancourt—Vogonin—Pommiers geschehen. Axtstößer gegenangriff der Jägerregimenter warfen den vorübergehenden auf den Zwilling-Rücken vorstößenden Feind auf Meuxy zurück. Bis in die späten Abendstunden hinein setzte der Feind seinen erlitterten Angriff fort. Sie drangen an der ganzen Front im Feuer unserer Artillerie, teilweise in unserem Gegenstoß zusammen.

Die Durchbruchversuche des Feindes sind trotz rückstichlosen Artillerieinsatzes und unter schwersten Verlusten im ersten Schlachtfeld gescheitert.

Schlachtkrieg hatten an der Abwehr der Angriffe wirksam Anteil.

In nördlichen Flügen griffen unsere Bombengeschwader den im Angriffsgebiet dicht gedrängten Gegner in Dörfern, auf Bahnen und Straßen erfolgreich mit Bomben und Maschinengewehrfire an.

Der Erste Generalquartiermeister des Kaiserlichen Heeres.

Recht nichts im Wege als der Kriegswille unserer Feinde! Eine wie geringe Rolle aber die Rücksicht auf Belgien heute in den Rechnungen der Entente spielt, zeigt am deutlichsten ein Blatt aus der amerikanischen Presse, das Englands Propagandaminister, Lord Northcliffe, in einem seiner Blätter mit begeisterten Zustimmung abdruckte: Die „New York Times“ schreiben:

Deutschlands Beteuerung, daß es nicht die Absicht hat, Belgien zu behalten, hat weder Interesse noch Wert. Die Alliierten werden Deutschland aus Belgien und Frankreich vertreiben.

Hierzu sagt Lord Northcliffe („Evening News“ vom 16. Juli 1918):

Wir sind hoch erfreut, eine solche klare und klingende Stimme aus Amerika zu vernahmen. So soll man sprechen: Deutschland soll vernichtet werden im Sinne der „New York Times“. Wir meinen Vernichtung durch blutige und absolute unheilvolle Niederlagen auf dem Schlachtfeld, so daß von Deutschland nichts übrig bleibt, als die Knochen seiner toten Soldaten in Frankreich und Belgien. Es gibt keinen anderen Weg.

So sprechen die Verschlinger, die um Belgiens willen das Schwert ergriffen haben.

Die zweite Anklage Balfours geht gegen unsere **Diktatur**.

Ich antwortete ihm darauf: Der Brest-Litovsker Frieden kam zustande auf Grund der einen großen Uebereinstimmung zwischen der russischen und der deutschen Regierung, daß die jahrhundertlang unterdrückten Fremdvölker Rußlands das von ihnen ererbte nationale Eigen-

dasein erhalten sollten. Unsere Auffassung ist noch wie vor, daß der Weg zur Freiheit nicht über Anarchie und Massenmord führen darf. Zwischen der ersten Sprengung der Fesseln und der vollen Selbstbestimmungsfähigkeit der Völkervölker liegt ein natürliches Uebergangsstadium. Bis sich die ordnenden Kräfte in den verschiedenen Ländern zusammenfinden, muß sich Deutschland zum Schutz dieser Gemeinwesen berufen im eigenen wie im allgemeinen Interesse, wie denn auch tatsächlich Deutschland von nationaler Mehrheit und nationaler Minderheit berufen worden ist.

Der Brest-Litovsker Frieden ist ein Rahmen, das Bild, das darin entstehen wird, ist erst in seinen ersten Anfängen entworfen. Die deutsche Regierung ist entschlossen, den ererbten und gegebenen Schutz nicht zu einer gewalttätigen Annexion zu mißbrauchen, sondern den bisher unterdrückten Völkern den Weg zur Freiheit, Ordnung und gegenseitigen Duldung zu öffnen.

Meine Herren, England hat das Recht verwickelt, moralisch für die russischen Randstaaten in die Schranke zu treten. In ihrer namenlosen Leidenszeit während des Krieges haben sie sich einmal über das andere an England um Unterstützung ihrer Sache gewandt, sie ist ihnen vollständig versagt geblieben. Es gab eine Zeit, in der England, das zaristische Rußland schärfer bekämpfte, als irgend eine andere Nation. Als aber während des Krieges das zaristische Rußland unterdrückte, raubte und mordete, da hat England geschwiegen, ja mehr als das, es hat den richtigen Tatbestand vor der Welt beschönigt, und gefälscht. Und so mordete Rußland dank Englands moralischer Unterstützung mit einer unerhörten, durch das Gewissen der Welt nicht gehemmten Schwungkraft. Der Fehler darf nicht Richter sei! Das Problem der Fremdvölker, ja das ganze russische Problem wird von England ausschließlich unter dem Gesichtspunkt der Erleichterung des englischen Krieges betrachtet. Jede Verfassung ist England recht, die Rußland als Kriegsmaschine brauchbar erhält. Und würde Jwan der Schreckliche aufstehen und Rußland zu neuem Kampfe zusammenschweißen, so würde er den Engländern ein willkommener Bundesgenosse im Kreuzzug für Freiheit und Recht sein. Kann aber Rußland keinen Krieg gegen Deutschland mehr führen, dann wenigstens einen Bürgerkrieg, damit keine Stufe in Deutschlands Ostfront entstehen kann. Die Anerkennung der Tschechoslowaken, dieser landlosen Räuberbande, als verbündete Macht ist der logische Schlusstein der eigentümlichen Form englischer Russenfreundschaft. Die wirtschaftliche Notlage der von uns besetzten Gebiete ist ohne Zweifel schwer, aber es ist Buznismus im englischen Munde, davon bedauernd zu reden, denn Englands Hungerblockade richtet sich gegen die besetzten Gebiete ebenso, wie sie sich gegen uns richtet, gegen die Neutralen gegen die ganze Welt.

Ueber unser Verhältnis zu den Ostprovinzen, zu Polen und zur Ukraine erhebt Herr Balfour die ungeheure Beschuldigung, wir seien mit diesen Ländern verfahren, sagen wir kurz, wie England mit Griechenland, d. h. wir hätten sie zum aktiven Heeresdienst gegen Deutschlands Feinde gezwungen. Kein einziger Soldat ist zum Heeresdienst aus diesen Ländern für Deutschlands Sache gezwungen worden! Weiter, meine Herren, Balfours Anklage gegen die deutsch-rumänische Politik: Hier ist England in der Rolle des Diebes, der ruft: Halte den Dieb! Aber das Gedächtnis der Welt ist nicht so kurz. Wer hat Rumänien von seiner gesunden Tradition abgezogen? Glaubt Herr Balfour nicht, das Rumänien's Schicksal besser gewesen wäre, wenn seine Regierung an der Neutralität treu festgehalten hätte?

Ich komme nun zu dem, was Balfour über die Kolonien sagt und zitiere ihn wörtlich: Wir haben unser Gebiet ausgebeutet, wir haben Deutschlands Kolonien genommen und ich glaube nicht, daß jemand, der deutsch-koloniale Methoden wirklich studiert hat, überrascht sein wird, wenn wir sagen, daß die Befreiung groß ist.

Dann fährt er fort: Soll man Deutschland die Kolonien zurückgeben und dadurch Deutschlands Unterseebasen auf allen großen Handelsstraßen der Welt und dadurch den Weltmarkt Deutschland zur Verfügung stellen? Deutsche Herrschaft in den Kolonien würde tyrannische Herrschaft über die Eingeborenen bedeuten und die Aufstellung großer schwarzer Armeen in Zentralafrika.

Meine Herren, das heißt mit anderen Worten: England erobert ein Land, behauptet, es besser regieren zu können als sein rechtmäßiger Besitzer und leitet daraus

den Anspruch ab, es zu anerkennen. Mit dieser Argumentation kann man eine

englische Monroedoktrin für die Welt erklären.

Ich möchte die folgenden Fragen stellen: Weiß der englische Staatssekretär des Auswärtigen nichts von der Deprimierung der farbigen Bevölkerung in den verschiedenen Kolonien Afrikas durch das Vorgehen der Entente, nichts von dem im Unterhaus zugegebenen Zwangsaushebungen in Britisch-Ostafrika, nichts von den riesigen Arbeiter- und Soldatenheeren aus englischen und französischen Kolonien? Hat er sich bei seinen Kollegen vom englischen Kolonialamt erkundigt, was es bedeutet, mit Eingeborenen gegen Eingeborene Krieg zu führen? Hat er eine Ahnung von dem unermesslichen Schaden für die koloniale Sendung aller Kulturbilder, der daraus entstehen muß, daß man Schwarze im Kampf gegen Weiße verwendet und nach Europa bringt?

Zweifelt Herr Balfour ernstlich daran, daß das Schiffsgang Afrika besser wäre, wenn England die Kongo-Akte nicht mißachtet hätte? Hat er vergessen, daß

Deutschland die einzige kriegsführende Macht ist, die die Abschaffung des Militarismus in Afrika ausdrücklich unter ihre Kriegsziele aufgenommen hat?

Ist Herr Balfour heute bereit, das Gleiche für England zu versprechen und mit französischen Methoden und Churchillschen Plänen endgültig zu brechen? Wir erstreben keine Vorherrschaft und kein Übergewicht, wir wollen einen Ausgleich unter den Kolonialstaaten. Wir wünschen eine Regelung der kolonialen Fragen nach dem Grundsatz, daß kolonialer Besitz den wirtschaftlichen Kräften der europäischen Nationen entsprechen soll und ihre in der Geschichte bewiesene Würdigkeit, die ihnen anvertrauten farbigen Völker zu beschützen. Die wirtschaftliche Tätigkeit allein ist kein genügender Rechtmittel. Kolonialismus heißt missionieren. Diejenigen Staaten, die nach diesem Grundsatz vor dem Kriege zu handeln bestrebt waren, die die Menschheit auch in den farbigen Achtern, diese Nationen haben das moralische Recht erworben, Kolonialmacht zu sein. Dieses Recht hatte sich Deutschland vor dem Kriege erworben. Die Vorkriegsgläubigen mit der die

Annexion der deutschen Kolonien

als ein gottgemaltes Werk plausibel gemacht wird, ist Blaspheemie. Es scheint Balfour etwas Selbstverständnis, den Raubinstinkt der englischen Imperialisten moralisch zu rechtfertigen. Es ist ihm so selbstverständlich, daß er nicht merkt, wie lächerlich es wirkt, in einem Atem das Streben Deutschlands nach der allgemeinen Vorkherrschaft zu brandmarken und für sein Land ein offenes Bekenntnis zur unverschleierte Annexionspolitik in Afrika und Asien abzulegen.

Am Schluß der Rede des englischen Staatssekretärs des Auswärtigen steht der Satz, der Abgrund zwischen den Zentralmächten und den Alliierten sei so tief, daß er nicht überbrückt werden könne. Herr Balfour kann weiter gehen und für mich in Anspruch nehmen, daß er diesen Abgrund noch vertieft hat. Lassen sie mich Ihnen ein Bittat aus Rants Schrift zum ewigen Frieden anführen, die wie ein schwerer Vorwurf auf der ganzen Welt lasten: "Jugend ein Vertrauen auf die Denkungsart des Feindes muß mitten im Kriege noch übrig bleiben, weil sonst auch kein Frieden abgeschlossen werden könnte und die Feindseligkeiten in einen Ausrottungskrieg ausüßlagen würden."

Sehen Sie, meine Herren, die Bestimmung des Ausrottungskrieges zu erhalten, daß gerade ist der Zweck solcher Reden, wie die des Herrn Balfour. Jemand wann muß noch einmal zwischen Volk und Volk so etwas aufreimen wie eine Regung von Vertrauen. Jemand wann müssen sich die vergewaltigten menschlichen Naturen aufbäumen gegen jene Irrlehre des Hasses, die in ihr die tiefinnerste Gemeinsamkeit der Menschen zu ersticken droht. Diese Reaktion flüchtet Balfour, und das ist es gerade, warum er seine Anklage nicht allein gegen die deutsche Regierung richtet, sondern gegen das deutsche Volk selbst und sein eigenstes Wesen.

Meine Herren, die psychologische Situation, aus der heraus der britische Staatsmann handelt, ist klar: Die Feinde wollen keinen Frieden durch Verhandlungen. Noch einmal geht eine

Welle des Uebermuts

durch ihre Völker, wie nach dem Eintritt Italiens, wie nach dem Eintritt Rumäniens, wie nach jedem vorübergehenden politischen oder militärischen Erfolg, und schon sind wieder die alten Kriegsziele bei der Hand. Der Ententekrieg geht heute wiederum um Raub und Ruhm. Aus diesem Tatbestand ergibt sich klar die Schlussfolgerung: Wir müssen die Balfoursche Hinnahme als einen Anlauf an das deutsche Volk betrachten, im fünften Kriegsjahr von neuem alle seine Kräfte des Leidens, Kampfes und Siegens zusammenzurufen, wie in der großen Erhebung vom August 1914.

Eine weitere Schlussfolgerung scheint sich zu ergeben: Sollen wir gefühlsmäßig regieren, sollen wir uns ebenfalls auf den Boden des Vernichtungswillens, der knock-out-Politik stellen und mit allen jenen Zielen brechen, hinter denen der Gedanke der Völkerverständigung steht, nur deswegen, weil den Feinden die Grundlage der notwendigen Bestimmung fehlt?

Meine Herren, ich lehne diese Politik ab. Sie wäre die denkbar größte Erleichterung des feindlichen Krieges, wir würden uns die Gesetze des politischen Handelns vom Gegner diktiert lassen. Lassen wir uns durch Herrn Balfour nicht täuschen. Balfour wehrt sich mit scharfem Blick gegen eine drohende, wenn auch noch weit entfernte Friedensmöglichkeit. Wenn die feindlichen Diplomaten vor dem Kriege so wachsam sich gegen den drohenden Krieg gewehrt hätten, wie heute gegen den drohenden Frieden, weiß Gott, meine Herren, dann hätte es keinen Weltkrieg gegeben. Meine Herren, in allen Ländern gibt es heute Gruppen und Menschen, die man als

Zentren des europäischen Geistes

bezeichnen kann. Denken Sie nicht an einzelne Namen weder bei uns noch im Feindesland. In diesen Zentren regt sich etwas wie eine Erkenntnis, daß der Weg ins Freie nur ge-

funden werden kann, wenn die kriegsführenden Nationen zu dem Bewußtsein ihrer gemeinsamen Aufgabe zurückzuwachen. Wie vermeiden wir künftige Kriege? Wie erzielen wir die Wirksamkeit internationaler Abmachungen auch bei einem neuen Krieg? Wie stellen wir die Nichtkombattanten sicher? Wie ersparen wir es den neutralen Staaten in Zukunft, daß sie für ihre Friedfertigkeit büßen müssen? Wie schützen wir nationale Minderheiten? Wie regeln wir unsere gemeinsame Ehrenpflicht gegenüber den minderjährigen Klassen dieser Welt? Meine Herren, das sind alles brennende Menschheitsfragen. Hinter ihnen steht die Stimmung von Millionen. Hinter ihnen steht unsägliches Leid, stehen unerhörte Ereignisse. Gerade unter den Kämpfern, unter denen, die gefallen sind, in allen Ländern, unter denen, die Kraft, Gesundheit oder Lebensfreude verloren haben, hat es Tausende gegeben, Tausende, denen das Opfer leicht fiel, weil sie den Glauben nicht verloren hatten, daß aus dem angeammelten Leiden, aus all der Not und Qual eine bessere Welt entstehen würde, die ihren Kindern und Enkeln Ruhe und Sicherheit, den Völkern aber untereinander den guten Willen verbürgte. Meine Herren, der Siegeszug dieser gemeinsamen Ziele ist sicher, Herr Balfour kann ihn hinauschieben, aber er kann ihn nicht verhindern.

Die Regelung der östlichen Fragen.

Wie gemeldet wird, dürfte die polnische Frage mit der Kandidatur des Erzherzogs Karl Stephan vorläufig eine grundsätzliche Regelung erfahren. Am 2. September soll die Königswahl stattfinden. Wenn diese, wie anzunehmen, auf Erzherzog Karl Stephan fallen wird, werden die beteiligten Mächte keinen Einspruch erheben. Auch in der litauischen Frage wird das Provisorium einer festeren Gestaltung weichen. — Wie es heißt, soll Wladimir von Polen an der Spitze des polnischen Wunsches in der Frage des Eberhard Gieseler Rechnung getragen werden. Wie ein Berliner Blatt aus Breslau erfährt, ist die Frage der Grenzregelung und der künftigen Handelsbeziehungen Oberösterreichs sowohl bei den Sachverständigen Beratungen als auch bei den Besprechungen im Großen Hauptquartier mehrfach Gegenstand eingehender Erörterungen gewesen. Im Großen Hauptquartier ist eine grundsätzliche Einigung über die Grenzregelung erfolgt; später stattfindende Konferenzen werden die Einzelheiten festlegen. In dem Bestreben, einen Ausgleich innerhalb der österreichischen und deutschen Exportinteressen zu finden, ist auch die Frage der künftigen Rohstoffversorgung der deutschen Industrie, namentlich Oberösterreichs, eingehend besprochen worden. Auch von österreichischer Seite ist die Notwendigkeit gesteigerter Rohstoffbesuges für Oberösterreich anerkannt worden. In diesem Zusammenhang ist ferner die Frage der Angleberung des Donbrodowskens gestreift worden. Es ist bei der Erörterung der engeren Terrainsbeziehungen der kahlen- und zinkfördernden Kreuze Bendzin, Olmütz, Wlechnitz und des deutschen Wirtschaftsgebietes von österreichischer Seite kein ernsthafter Widerspruch erfolgt.

Die polnischen Minimalforderungen.

Warschauer Meldungen zufolge werden als sogenannte Minimalforderungen, welche den Ausgangspunkt der Verhandlungen zwischen dem Fürsten Radziwill und dem Deutschen Hauptquartier bilden, folgende Postulate aufgeschrieben: 1. Sicherung der Erhaltung der letzten Westgrenzen, 2. Anerkennung der Buglinie im Osten als Grenze, 3. Zuteilung gewisser litauischer Territorien an Polen bei evtl. Abtrennung der drei litauischen Bezirke im Gouvernement Suwalki, 4. Zutritt zum Baltischen Meer durch Neutralisierung des Weichselunterlaufes und der entlang dieses Unterlaufes führenden Eisenbahnlinie, 5. Anerkennung Danzigs als Freihafen, 6. Besetzung der Grenze zwischen beiden Okkupationsgebieten in Polen, 7. Uebergabe der Verwaltung und des Finanzwesens an die Zivilgewalt in Polen, 8. sofortige Erhöhung der polnischen Wehrmacht bis zur Stärke von 20 000 Mann und die sofortige Einberufung eines vollen Jahrganges, 9. Uebergabe der Regentenschaft an den Erzherzog Karl Stephan.

Graf Burian über die Besprechungen im Großen Hauptquartier.

Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußeren Graf Burian empfing den Wiener Vertreter des „N. N. Tag“, dem er mehrere Fragen über das Ergebnis der Besprechungen im Großen deutschen Hauptquartier beantwortete. Er sagte, er sei mit dem bei den Besprechungen erzielten Ergebnis in dieser Hinsicht zufrieden. Trotz der Kürze der Zeit seien in den bedeutendsten Fragen sehr wichtige Fortschritte erzielt worden, und es gebe keine Angelegenheit, die die gegenwärtige Monarchie und Deutschland gemeinsam interessieren könnte, welche nicht erörtert worden sei. Auf die Frage, daß wohl aber die polnische Frage verhandelt wurde, antwortete Graf Burian: Gewiß, und zwar ebenfalls mit einem sehr befriedigenden Resultat. Es war freilich nicht möglich, uns in Einzelheiten einzulassen, aber das Skizzenarium ist geschaffen worden, nach dem nun die weiteren Verhandlungen in raschem Tempo vor sich gehen sollten. Ich kann versichern, daß unser Programm nach wie vor daselbe geblieben ist. Wir halten an dem Ziele fest, daß die Wünsche der Polen hinsichtlich ihres künftigen Schicksals innerhalb der bestehenden Grenzen der Mittelmächte berücksichtigt werden sollen. Es ist daher beschlossen worden, daß zu den Verhandlungen, die in der polnischen Frage zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland geführt werden, auch Polen hinzugezogen wird. Auf die Frage: Werden die Polen über ihre Regierungsform und über die Person ihres Königs

selbst entscheiden?, erwiderte der Minister: Gewiß, die Polen haben das Recht, ihren König frei zu wählen. Auf die weitere Frage, ob auch die

Erweiterung der feindlichen Kriegsziele?

Nach einem Bericht der „Järcher Post“ äußern sich die schwedischen Regierungskreise sehr zurückhaltend über einen Friedensvermittlungsvorschlag durch neutrale Länder, namentlich durch die Schweiz. Man hält den psychologischen Moment für eine erfolgreiche Friedensvermittlung noch nicht für gekommen. Im übrigen meint das streng neutrale Järcher Blatt, der Landesrat Ador habe die Formel der Entente vom „Frieden des Rechtes und der Freiheit“ zu der seinigen gemacht. Er werde heute, da die Entente siegesfähig sei, noch weniger als je bereit sein, für eine neutrale Friedensvermittlung einzutreten, obgleich das Schweizer Volk in seiner Abergroßen Mehrheit ganz anders denke als Herr Ador. Wie die „Järcher Post“ zuverlässig erfährt, wird die Entente jeden Friedensvermittlungsvorschlag durch neutrale Stellen, einen Verständigungsfrieden einzugehen, entschieden ablehnen. Wer jetzt in Paris von einem Deutschen nur spricht, wird als deutschfeindlich denuntiirt. Alle Berichte und Äußerungen der Staatsmänner der Entente aus den letzten Tagen bestätigen erneut, daß die Entente einen Eroberungsrieden mehr als jemals erstrebt und die völlige Besetzung des Gegners erreichen will und sogar Anstalten trifft, bei weiteren militärischen Erfolgen ihrer diesjährigen Kriegsziele zu revidieren, d. h. zu erweitern.

Ein holländischer Friedensschritt?

Wie die „Järcher Morgenpost“ meldet, hat die Bewegung für eine Friedensvermittlung durch die holländische Regierung erheblich an Umfang gewonnen. Die großen Rundgebungen der holländischen Friedensliga finden neuerdings auch im Parlament Unterstützung. Es ist anzunehmen, daß der Herrliche Führer Kolenas dem Gedanken eines Friedensvermittlungsgesetzes sympathisch gegenübersteht, und man hält es nicht für unwahrscheinlich, daß dies zu einem Regierungsprogramm führen kann.

Südafrika verlangt Unabhängigkeit.

Die Zentralauschüsse der Nationalpartei in den vier Provinzen Südafrikas haben auf einer Zusammenkunft den Antrag angenommen, worin sie im Hinblick auf die Rundgebungen Lloyd Georges und Präsident Wilsons über die Kriegsziele des Verbandes volle Freiheit und Unabhängigkeit für Südafrika verlangen, einschließlich das Recht, selbst zu bestimmen, unter welcher Regierungsform sie leben wollen. Die Erfüllung dieses Verlangens sollen die Ausschüsse auf verfassungsmäßigen Wege zu erreichen suchen.

Japans Vormarsch in Sibirien.

Die letzten Nachrichten über die militärpolitische Lage im fernen Osten lassen wohl den Schluß zu, daß das Ziel des japanischen Vormarsches in Ostsibirien der Baikalsee sei. Da Japans politische und militärische Interessen fast ausschließlich in Ostsibirien liegen, ist es anzunehmen, daß der japanische Vormarsch über diese Linie des Baikalsees nicht hinausgehen werden wird. Daraus ergibt sich freilich, daß die Ententeintervention in Ostsibirien zu einem lokalen Unternehmen der Japaner zusammenschrumpft. Von Seiten Japans droht also offenbar weder Rußland noch Mitteleuropa eine unmittelbare militärische Gefahr.

Ausdehnung der Unruhen in Japan.

Die Reisstrasse in Japan haben einen solchen Umfang angenommen, daß sie als die schwersten Unruhen in der Geschichte Japans bezeichnet werden. Fast in jeder größeren Stadt sind die Truppen zum Eingreifen bereit und in mehreren Ortschaften feuern sie auf die Menge. In Kobe wurden die Geschäftsräume einer Gesellschaft und einer Zeitung in Brand gesteckt. Die Polizei war der Menge gegenüber machtlos. In Kofu war eine auf 30 000 Mann geschätzte Menge in der vierten Nacht der Unruhen noch immer daran, Reisläden in Brand zu stecken. In Tokio sind die Fenster scheiben zahlreicher Häben eingemorsen worden. Die Polizei bewacht die Straßen und Parks, sowie die Wohnungen der Minister. Man glaubt, daß die hohen Reispreise nur einen Vorwand für das Volk bilden, um seiner Abneigung gegen die Kriegsgewinnler Ausdruck zu geben.

Russischer Bericht auf die Ostprovinzen.

Von sehr gut unterrichteter Seite fört der „Dokl. angeiger“, daß die Sowjetregierung nunmehr formell ihr Desinteressement am früheren russischen Baltikum erklärt habe.

Kreise der Entente konsultiert aus Moskau.

Die „Times“ melden aus Stockholm: Das schwedische Ministerium des Aeußeren hat Bericht empfangen daß die amerikanische, englische und japanische Konsuln Moskau verlassen haben. Auch die französischen und italienischen Konsuln werden abreisen.

Von Stadt und Land.

Aue, 21. August.

Sonderzug. Wegen der Leipziger Messe verkehrt Sonntag, den 25. August 1918 der Werktagspersonenzug Nr. 1781 von Aue (Ergeb.) bis Chemnitz Hbf., ab Aue 8.31 vorm., an Chemnitz Hbf. 8.01 vorm.

Der Fleischerverband und mit diesem mehrere Zweigverbände für das Fleischerhandwerk hatte vor einiger Zeit beschlossen, einen Antrag an die Reichsfleischstelle zu richten, daß, um die Verluste, die die fleischlosen Wochen nach Ansicht des Fleischerhandwerkes unbedingt im Gefolge haben müssen, auszugleichen, der Bruttogewinn der Fleischerei von 12 Prozent, der zurzeit in keiner Weise als ausreichend zu bezeichnen sei, auf 20 Prozent erhöht wird. Auf diesen Antrag ist jetzt die Antwort der Reichsfleischstelle ergangen, daß sie von einer allgemeinen Neuregelung des Fleischergewinnes absehen müsse. Ueber den Antrag des Deutschen Fleischerverbandes seien die Ausführungen der Bundesbehörde eingeholt worden, die in der Mehrzahl sich ablehnend verhielten, zum Teil auch erklärt haben, daß erforderlichenfalls notleidende Verkaufsstellen zusammengelegt werden müßten. Es sollen nunmehr die städtischen Behörden ersucht werden, den Fleischern zu Hilfe zu kommen.

Satirischer Bruno Tuerchmann im „Blauen Engel“ am 8. September: Mit großer Freude wird es unser kunstliebendes Publikum begrüßen, daß Bruno Tuerchmann, Deutschlands gefeiertster Rezitator, wieder in unsere Stadt kommt, nachdem er durch seine Wiedergabe von Goethes „Iphigenie“ noch in aller unserer Gedächtnis ist. Tuerchmann wird diesmal einen klassischen Abend geben. In griechische Gewandung gekleidet, gibt er die unsterblichen Dichtungen wieder, daß sie vor unserem geistigen Auge blühende Gestalt annehmen. Der Vorkauf (Näheres siehe Inserate und Plakate) beginnt morgen.

Wohltätigkeitsfest Jäger 18. In den Schaufenstern der Firma Radloff u. Wötcher in Dresden sind die Gewinne für die Wohltätigkeits-Votterie zum Besten der Hinterbliebenen von Gefallenen der Feldjäger-Bataillone 18 ausgestellt. Während in der ersten Woche fast ausschließlich Geschenke von hohem künstlerischen Werte gezeigt wurden — unter anderem sehr wertvolle alte Kunstgegenstände aus dem Privatbesitz Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Johann Georg — zeigt die Auslage in dieser Woche fast durchweg Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände, die sicher in der heutigen Zeit als Gewinn jeder Hausfrau sehr willkommen sind. Der Verkauf der Lose ist außerordentlich reger. In acht Tagen wurden von den 100 000 Lose schon 80 000 vergeben. In Aue sind Lose in den nächsten Tagen in unserer Geschäftsstelle zu haben.

Adressen für Kriegsgefangene in Händen der Amerikaner. Die Adressen der Briefe und Pakete für deutsche Kriegsgefangene, die sich in den Händen des

amerikanischen Bessers in Frankreich befinden, sind mit folgendem Zusatz zu versehen: Care of Central Records Office, U. S. A. P. O. 717, France. Das Hauptlager für Mannschaften ist in St. Pierre de Corps, Frankreich (in der Nähe von Tours) errichtet, das Offizierslager in Brest.

Buchholz. Stiftungen von 50 000 Mark hat der verstorbene Stadtrat Kommerzienrat Runge der Stadtverwaltung hinterlassen. 20 000 Mark sollen für ein neues Gebäude oder eine neue Orgel verwendet werden, während die Zinsen von 30 000 Mark an bedürftige Bürger der Stadt ausgezahlt werden sollen.

Delonh i. S. Zwei Stiftungen sind neuerdings der Stadtgemeinde zugeflossen. Frau Marie verw. Wegstein spendete 20 000 Mark, deren Zinsen zugunsten der in dem hier zu errichtenden Bürgerheim unterzubringenden Personen verwendet werden sollen. Der hier verstorbene Privatmann Johann August Schneider hat sein gesamtes Vermögen — rund 9500 Mk., — welches er als einfacher lothringischer Arbeiter durch Fleiß und Sparsamkeit angehäuft hat, zur Errichtung einer Stiftung befreit.

Dresden. 100 000 Stück Zigaretten durch Betrug erlangt. Es wurde kürzlich eine hiesige Zigarettenfabrik telephonisch ersucht, zur Füllung des Waggon, der an das Oberrheinische Ost gehen sollte, vier Kisten Zigaretten an das Lagerhaus Thamm abzuliefern. Später erschien ein Mann, der diese vier Kisten abholte. Sie enthielten 100 000 Zigaretten. Erst hinterher stellte sich heraus, daß ein Betrüger in die Hände gefallen war.

Letzte Drahtnachrichten.

In Dr. Solfs großer Rede.

Dem Vortrag, welcher gestern abend der Kolonialstaatssekretär Dr. Solf bei einem Empfang in der Deutschen Gesellschaft hielt, wohnten der Botskanzler v. Payer, die Minister von Breitenbach, Döwe und Spann, die Unterstaatssekretäre Dr. Schiffer und Lewald, der ehemalige Botschafter Graf Wolff-Metternich, der frühere Staatssekretär Dr. Dernburg, Direktor Deutelmose und von Parlamentariern Dr. Dove, Erzberger, Freiherr von Rechenberg, Ebert, Begien u. a. bei. Die Versammlung spendete zum Schluß dem Redner andauernden Beifall. Das Berliner Tageblatt sagt: Die Bedeutung der Solfschen Rede, welche eine Antwort auf die letzte Rede Balfours war, liegt weit mehr als in der Abwehr in dem was sie an positiven Gedanken, Empfindungen und Grundgedanken in Bezug auf die großen Probleme des Krieges und Friedens befaßt. Angesichts der Art, in welcher Balfour sein Eroberungsprogramm entwickelt hat, muß diese Sprache der praktischen Vernunft auf die Gegner der Anodout-Politik einen wohlthuenden Eindruck machen. Im Botskanzler heißt es: Herr Dr. Solf schaut sich nicht auf einen groben Klotz einen groben Keil zu setzen. Solange es den englischen

Ministern erlaubt scheint, auf Kosten der Wahrheit Sühne zu leisten und Gerechtigkeit ihrem Haß gegen Deutschland die Fägel schießen zu lassen, solange nicht diesen Herren die Faust der Gerechtigkeit vom Gesicht gerissen ist. Es kann die Wirkung dieser wohlverdienten Zurückweisungen nur erhöhen, wenn unsere Staatsmänner sich nicht mit bloßer Abwehr begnügen, sondern wie Dr. Solf es mit Vielen Blick getan hat auch zu rednerischen Offensiven gegen den Feind übergehen und ihm ein Spiegelbild seiner Sünden und Verbrechen gegen die Menschheit vorhalten. Die Kreuzzeitung sagt: Es ist erfreulich, daß einmal ein Vertreter der Regierung der Anregung gefolgt ist, um den berebten Staatsmännern Englands in der Öffentlichkeit eine Antwort zu erteilen. Geschickt zog Dr. Solf Vergleiche zwischen deutscher und englischer Auffassung der Moral. Er lehnte eine Politik ab, welche die Gegensätze von heute beibehalten will und setzte sich so in Gegensatz zu Balfours Auffassung. Wir wissen nicht, ob die noble Rampfesweise, welche unser Kolonialstaatssekretär vertrat, gegen die englische Art am Plage war, bis jetzt haben die englischen Staatsmänner allen derartigen Versuche als Schwäche unserer Lage aufgefaßt.

Fürst Radziwill in Wien.

Privattelegramm. Wie die Polnische Presseagentur meldet, ist Fürst Radziwill, Chef des polnischen Staatsdepartements in Wien eingetroffen und von den Mitgliedern der polnischen Vertretung in Wien empfangen worden. Im Laufe des morgigen Vormittags findet eine Konferenz zwischen dem Minister des Auswärtigen Graf Burián und dem Fürsten Radziwill statt. Fürst Radziwill suchte um eine Audienz bei Kaiser Karl an, die vermutlich am Donnerstag stattfinden dürfte.

Ein internationales Vermittlungsinstitut im Haag.

Es wurde ein Gesetzentwurf zur Erhöhung des Etats der auswärtigen Angelegenheiten für 1918 um 25 000 Gulden eingebracht. Aus dieser Summe sollen Beiträge zu den Kosten für die Errichtung eines internationalen Vermittlungsinstituts im Haag und ein jährlicher Zuschuß an diese Stiftung geleistet werden.

Zufriedenstellende Lage der Sowjettruppen.

Die Politiken aus Moskau erfährt, hat der Volkskommissar Redew dem Vorsitzenden des Exekutivkomitees im Gouvernement Wolgoda folgendes mitgeteilt: Die Lage unserer Truppen bei Archangelsk ist völlig zufriedenstellend. Die Engländer und Weißgardisten verfügen nur über geringe Kräfte. Der Versuch unserer Gegner, uns von der Omega-Eisenbahnlinie abzuschneiden, ist ganz mißlungen. Das gleiche Blatt erfährt aus Moskau, daß laut Nachrichten aus Rostow Sowjettruppen mit Hilfe der Flotte Temrinsk besetzt und die Kosaken und Weißgardisten vertrieben haben. Letztere fliehen in Richtung nach Tamanskaja.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Selbmann. — Druck und Verlag: Auer-Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H.

Regelung des Verkehrs mit Pferdefleisch.

Auf Grund der Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern vom 19. Juli 1918 über den Verkehr mit Schlachtpferden und Pferdefleisch wird für das Gebiet des Bezirksverbandes der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg und den Stadtbezirk Aue folgendes bestimmt:

I. Die zugelassenen Schlachtläger und Pferdefleischhändler dürfen Pferdefleisch und Pferdewurst (Frischwurst) nur an Minderbemittelte oder an Speiseanstalten zur Verpflegung Minderbemittelte abgeben und zwar an letztere nur, soweit diese Anstalten die zum Betrieb von Pferdefleisch erforderliche Genehmigung von der Ortspolizeibehörde erhalten haben (vgl. § 18 des Reichsgesetzes, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischschau vom 3. Juni 1900 und Sächs. Ausführungsverordnung vom 27. Januar 1903). Die Abgabe an andere Speiseanstalten, Gast- und Speisewirtschaften ist verboten. An Gewerbebetriebe, deren Arbeiterschaft bereits eine Fleischzulage erhält, kann die Abgabe von Pferdefleisch und Pferdewurst nur in besonderen Ausnahmefällen von dem Bezirksverband bezw., soweit Gewerbebetriebe der Stadt Aue in Frage kommen, von dem Stadtrat zu Aue gestattet werden. Die Abgabe von Pferdefleisch und -wurst darf an Einzelverbraucher nur gegen Marken der Bezirks-Pferdefleischkarte, im Übrigen nur gegen besondere Bezugsausweise erfolgen.

II. Als Minderbemittelte im Sinne von Ziffer I gelten: 1. Alleinstehende oder verheiratete Personen, die keine Kinder zu unterhalten haben, bei einem Einkommen bis 2800 Mark, 2. Personen, die 1 oder 2 Kinder zu unterhalten haben, bei einem Einkommen bis 4800 Mark, 3. Personen, die 3 oder mehr Kinder zu unterhalten haben, bei einem Einkommen bis 6800 Mark. Maßgebend ist dabei das zur Staatseinkommensteuer versteuerete Einkommen nach dem letzten rechtskräftigen Veranlagungsbescheid und zwar soweit Haushaltsvorstände Pferdefleisch für ihren Haushalt beziehen wollen, lediglich das Einkommen des Haushaltsvorstandes ohne Rücksicht auf das Einkommen der seinen Haushalt teilenden Familienangehörigen und Dienipersonen.

III. Für die unter II genannten Personen werden auf Verlangen durch die Gemeindebehörden Gutscheine für den Bezug von Pferdefleischkarten ausgeben und zwar erhalten Kinder unter 6 Jahren je 1 Gutschein, Personen über 6 Jahre je 2 Gutscheine. Die Gutscheine berechtigen zum Bezuge je einer Pferdefleischkarte bei einer beliebigen Gemeindebehörde des Bezirks, in deren Ort Pferdefleisch zum Verbrauch kommt.

Die Ausgabe der Gutscheine erfolgt nur gegen Vorlegung des Staatseinkommensteuerzettels und der Lebensmittellisten, oder sonstigen Ausweise, aus denen insbesondere die Zahl der Haushaltsangehörigen, insbesondere die Zahl der Kinder unter 6 Jahren, ersichtlich sein muß. Die Gutscheine sind mit der Unterschrift des Inhabers oder Haushaltsvorstandes zu versehen, sie sind nicht übertragbar.

IV. Die Pferdefleischkarten werden gegen Hingabe der Gutscheine von den Gemeindebehörden der Orte, in denen ein Verkauf von Pferdefleisch stattfindet, auszugeben. Ort und Zeit der Ausgabe machen die in Frage kommenden Ortsbehörden im Ergeb. Volksfreund und in ihren Amtsblättern öffentlich bekannt. Die Pferdefleischkarte ist von dem Inhaber oder dem Haushaltsvorstand zu unterschreiben, sie ist nicht übertragbar. Sie enthält 16 Teilschnitte, jeder Abschnitt ist gültig für 250 Gramm Pferdefleisch oder Pferdewurst. Die Gültigkeit der Pferdefleischkarte läuft solange, bis sie vom Bezirksverband aufgehoben wird. Die Karte ist nur eine Sperrkarte, ein Anspruch auf ihre Belieferung besteht nicht. Die Karten werden von der Gemeindebehörde des Ausgabeortes mit dem Namen der Gemeinde und laufenden Nummern versehen.

V. Speiseanstalten für Minderbemittelte, die Pferdefleisch beziehen wollen, haben sich mit einem entsprechenden Antrag an eine Gemeindebehörde, in deren Bezirk Pferdefleisch zum Verkauf kommt, zu wenden. Sie erhalten von dieser Bezugsausweise über eine bestimmte Menge, die 500 Gramm auf den Kopf der mit Pferdefleisch zu versorgenden nicht übersteigen darf, ausgehändigt.

VI. Der Verkauf von Pferdefleisch und -wurst findet folgendermaßen statt: 1. Der Hofschlächter oder Händler hat seiner Gemeindebehörde rechtzeitig vor dem Verkauf (die nähere Frist bestimmt die Gemeindebehörde) anzuzeigen, welche Menge Pferdefleisch und Pferdewurst zum Verkauf steht. 2. Dann werden durch die Gemeindebehörde die entsprechenden Anzahl Pferde- und Fleischkarten öffentlich für den Verkauf ausgerufen und dabei die Nummern der zum Kauf zugelassenen Fleischkarten sowie der Buchstabe des abzugebenden Teilschnittes bestimmt.

Der Ausruf hat durch öffentliche Bekanntmachung im Erzgebirgischen Volksfreund und in dem Amtsblatt der Gemeinde zu erfolgen. Die zur Belieferung kommenden Bezugsausweise werden gleichfalls ausgerufen, soweit die Gemeindebehörde nicht den Bezugsberechtigten unmittelbar benachrichtigt.

3. Auf jeden Teilschnitt einer Karte werden 250 Gramm Pferdefleisch oder -wurst abgegeben.
4. Der Verkauf an Einzelverbraucher findet nur statt gegen Vorlegung der Pferde- und Fleischkarte und gegen Abgabe des Teilschnittes, der durch die nach Ziffer 2 erlassene Bekanntmachung bestimmt ist.
5. Teilschnitte, auf die an dem selbige Tag das Fleisch nicht abgeholt wird, verlieren ihre Gültigkeit, soweit nicht in Ausnahmefällen die Gemeindebehörde etwas anderes bestimmt.
6. Der Verkauf an Speiseanstalten für Minderbemittelte erfolgt gegen Abgabe der ausgestellten Bezugsausweise.

VII. Jede zum Verkauf von Pferdefleisch zugelassene Person hat die Vorschriften der Bekanntmachung des Königl. Ministeriums des Innern vom 19. Juli 1918 über den Verkehr mit Schlachtpferden und Pferdefleisch (vgl. Ergeb. Volksfreund vom 24. Juli 1918) zu beachten, insbesondere also auch ein Schlachtbuch und ein Nachweisbuch nach vorgeschriebenem Muster zu führen.

VIII. Die Herstellung von Dauerwurst sowie von Räucherwaren (geräucherter Schinken und dergl.) ist untersagt. Die Herstellung von Wurst aus Pferdefleisch unter Verwendung des Fleisches anderer Tiere ist nur mit Zustimmung des Königl. Ministeriums des Innern, Kräfteinstelle, gestattet.

IX. Soweit Angehörige des Bezirks Schwarzenberg schon bisher Pferdefleisch aus der Stadt Jwidau bezogen haben, können sie durch Vermittlung des Bezirksverbandes Schwarzenberg Pferdefleischkarten zugestellt erhalten, die zum Bezuge von Pferdefleisch in der Stadt Jwidau berechtigen. Maßgebend für den Bezug sind die Bestimmungen der Stadt Jwidau. Auch können unter gewissen Voraussetzungen für Speiseanstalten für Minderbemittelte Bezugsausweise vermittelt werden, die zum Bezuge von Pferdefleisch in der Stadt Jwidau berechtigen. Das Nähere ist beim Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg zu erfahren.

X. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Bekanntmachung werden nach der Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern vom 19. Juli 1918 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben den Strafen können die Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterscheid, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden.

Schwarzenberg und Aue, am 21. August 1918.

Der Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg und der Stadtrat zu Aue.
Dr. Zimmer. Bürgermeister Hofmann.

Sammlung von Säuglingswäsche Aue.

Hauptsammlung b. Frau G. Hofmann, Stadthaus, 2. Stock.

18. bis 25. August 1918 Hausammlung

Gesammelt werden alle zur Säuglingspflege verwertbaren Sachen.

Wir bitten um Unterstützung dieser Sammlung zur Förderung des Volkswohles.

Der Rat der Stadt.
Hofmann, Bürgermeister.

Dienstag, den 3. September 1918, abends 8 Uhr
„Blauer Engel“, Aue i. Erzgeb.
Klassischer Abend

Tuerschmann

Odysseus bei der Nymphe Kalypso — Odysseus im Sturm
(5. Gesang der Homer'schen Odyssee).
vorher: Die Forumzene aus Julius Caesar
v. Shakespeare. — Wiedergegeben im antiken Gewande.
Preise der Plätze im Vorverkauf im Zigarrengeschäft Milster zu
Mark 1.—, 1.50 und 2.50.

„Bürgergarten“ Aue. (Großer Saal)

Sonntag, den 25. August, abends 8.15 Uhr
Einmal. Gasispiel des berühmten Variété-Theater „Victoria“.
Ein glänzender, hochvornehmer Pracht-Spielplan.

Neu. Isolda Herzog, Brillante Humoristin.
Neu. Bernhardys komisch-musikalische Neubeiten.
Neu. Hugo Sunder, Humorist und Rezitator.
Neu. Hermann Kant, Oboisophonium-Virtuose.
Neu. Charini mit seiner lebenden Puppe.
Neu. Oasensar, Wurf- und Fangkünstler.
Neu. Clear Fremell. Kunstvolle Tätowierungen.
Größtes Phänomen moderner Suggestion.
Neu. Gebrüder Hohentals, weltberühmte Doppelrechkünstler.
Neu. Wöll u. Prager, die beiden unerreicht. Handstandkünstler.
Vorverkauf: Numerierter Sperrsatz 1.30, 1. Pl. 1.—, 2. Pl. 0.70 Mk.
im Zigarrengeschäft von Lorenz und im „Bürgergarten“ zu haben.
Abendkasse kleiner Preiszuschlag.

4 Uhr: Jugend- und Familienvorstellung.
Kinder: Sperrsatz 50, 1. Platz 40, 2. Platz 30 Pfg.
Erwachsene: 80, 60, 50

Wäscherei und Blätterei

J. Aragon, Manschetten, Oberbinden, Chemisette u. Sonstige.
Beste Auer Dampfweilerei, Wasch- und Plättanstalt
J. Paul Bretschneider, Aue, Fernruf 381.
Reinlich und schnell. Beste Weilerei des Erzgebirges.
Annahmestellen in fast allen Orten d. Umgebung.

Die Homöopathische Abteilung Kuntze's Apotheke

bringt ihre Medikamente in empfehlende Erinnerung.

Schön's verschließb. Briefbogen

Kein Kuvert. Kein Adressenschreiben.

Einfach — praktisch — billig. Größte Papier- und
Arbeitsparnis. Verlangen Sie kostenloses Angebot von
Ihrer Druckerei oder Papiergroßhandlung.
Druckereien und Papiergroßhandlungen, die das Her-
stellungsrecht für den Bezirk des untr. Vogtlandes
sich erwerben wollen, belieben ihre Anfragen einzur-
reichen unt. E. H. 647 an d. Art.-Exp. Haasenstejn
& Vogler A.-G. Nürnberg.

Selbstversorger

für Getreide!
Haferflocken aus Rohhafer " " "
Graupen, Grieß od. Mehl aus Gerste
verarbeitet in guter Qualität und hoher Ausbeute
gegen Mahlkarte

Paul Wildensee, Mühle Stenn,
Bahnhofstation Stenn. — Fernruf Amt Zwickau 688.

Berechtigte amt. Haareinkaufsstelle für Kriegswecke.
2 Pfg. zahlen für jedes Gramm Wirrhaar
(ausgekämmte Frauenhaare)
Stern & Gauger,
Perückenfabrik und Haar-
großhandlung, Aue, Wettinerstr. 48, nur am Wettinerplatz.

Neue
Unterrichts-
Kurse
in Buchführung,
Maschinenschreiben,
Stenographie
und anderen Bürofächern
für Damen und Herren
beginnen diesen Monat.
Chemisch. grünl. Einzel-
unterricht! Anmeldebillets
Schlüsselwort
L. Breitschuch,
Aue.

Kopfhhaarwässer
in großer Auswahl
empfehlenswert
Stern & Gauger
Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue
Wettinerstraße 48 am Wettinerplatz
Berechtigte amtliche Haareinkaufsstelle
für Kriegswecke.

Scheuertücher
80x80 cm, Qual. I, weich, sehr saug-
fähig, Weobehbd. 19.— franko,
Qualität II, gute, starkfärbige Ware,
Weobehbd. 19.— franko.

Handtücher
Qual. I f. weich, gut trockn., 50x100
cm, Weobehbd. 24.— franko,
Qual. II, gute bisle Ware, 42x100
cm, Weobehbd. 28.20 franko,
Windbeständige je 1 Dtz., größere
Posten billiger.
August Rottig, Dörsau.

Rümmelpflanzen
sind jetzt zu pflanzen. 100 starke
Pflanzen kost. 12.50. Kultur-
anweisung umsonst. Otto Seetzen,
Zackelhausen b. Selzig.

Gebrauchter
Geldschrank
wird zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis unt. A. 7.3521
an das Vierer Tageblatt.

Wohnhaus
mit grossem Hintergebäude,
in welchem Fabrikation
betrieben werden kann,
Nähe Markt zu verkaufen.
Anfragen unt. A. 7.3522
an d. Vierer Tagebl. erbet.

Eine gute
Melkziege
zu verkaufen Bodauer Str. 10.

Techniker und Zeichner

zum baldigen Eintritt gesucht von
Zwickauer Maschinenfabrik A.-G.
Niederschlema i. Sa.

Für unser Fabrik-Kontor suchen wir einen Kriegsbeschädigten oder militärfreien Herrn

Derselbe muß das Lohn- u. Krankenkassenwesen
vollkommen beherrschen und mit den Statistiken für
die Kriegsküche vollkommen vertraut sein.
Angebote mit Gehaltsansprüchen wolle man an
Chr. G. Wellner,
Argentan- und Messingwerk, Auerhammer|Aue
senden.

Zum sofortigen oder späteren Antritt wird ein 1. Drehermeister

für meine Abteilung Schlosserei u. Dreherei
angenommen.
Bei schriftlichen Angeboten sind nähere An-
gaben über die Militärverhältnisse zu machen.

August Zschiedrich,
Metallwarenfabrik • Seiersfeld i. Sa.

Suche zum sofortigen Antritt tüchtige, kräftige Arbeiter und Arbeiterinnen.

Zu melden bei
Gosweiler
Bestell-Mont. V. Schneeberg
(Fabrik von Hochmuth).

2 Aufträger

gesucht.
»Excelsiorwerk« A.-G., Lössnitz i. E.

Ich suche zum sofortigen Antritt ein junges, fleißiges Mädchen

welches Lust hat, sich in kaufmänn. Arbeiten auszubilden.
Guido Müller, Stanz- u. Schweisswerk,
Aue i. Sa., Reichsstraße 60.

Sauberes, kräft. Hausmädchen

für sofort oder später nach auswärts gesucht. Anerbieten
unter A. E. 3511 an d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Ein kräftiges
**Aufwarte-
mädchen**
12-18 Jahre alt,
sofort gesucht.
Robert Elsel & Sohn
Schneeberger Str. 8.